

## Verlassene Kinder – wie alles begann

Einige Christinnen in Bukarest/ Rumänien konnten nicht mehr länger wegsehen:

Tausendfach lassen Mütter ihre Babys nach der Geburt im Krankenhaus zurück. Gründe dafür gibt es viele.



Oft wurden die Frauen von der Familie verstoßen, weil sie ohne legitimierte Beziehung ein Kind bekommen. Oder der Vater des Kindes trennt sich, weil das Baby ungelegen kommt. Zudem ist das gesellschaftliche Ansehen dieser Frauen ohne Mann geringer. Aber in den Krankenhäusern wurden die Babys nicht versorgt, sondern nur am Leben gehalten. Da fassten sich die Frauen



ein Herz und fragten in zwei Krankenhäusern Bukarests, ob sie die verlassenen Babys auf den Entbindungsstationen ehrenamtlich versorgen und betreuen könnten. Man ließ es gerne zu. So fing alles an. Natürlich hat sich sozialpolitisch in Rumänien einiges getan. Der EU-Beitritt hat auch neue soziale Normen gebracht. Nur kann sie das Land nicht bezahlen.

„Wollen wir die Kinder retten, müssen wir die Mütter erreichen“, so die Gründerin und heutige Direktorin Emanuela Chiritescu. Dazu aber bedarf es einer Einrichtung, um die Mütter mit ihren Neugeborenen aufnehmen zu können – ein so genanntes Mutter-Kind-Zentrum.

## Das Mutter-Kind-Zentrum „Semn de Viata“ („Lebenszeichen“)

Seit Herbst 2006 steht ein Haus als Mutter-Kind-Zentrum „Lebenszeichen“ zur Verfügung, in dem sechs Mütter mit ihren Babys Platz finden.

Bei der Aufnahme schließen die Mütter einen Vertrag mit monatlichen Entwicklungszielen ab, die vor allem die nötigen Schritte zur selbstständigen Lebensbewältigung und zum Leben mit dem eigenen Kind betreffen.



Ziele sind:

- die Nähe der Mutter zu ihrem Kind zu ermöglichen, denn das Kind wird häufig als Unglücksursache begriffen und daher nicht geliebt.
- die soziale Selbstständigkeit der Mutter und mit ihr neue Perspektiven zu entwickeln, dies mit regelmäßiger psychologischer Betreuung.
- Beziehungen zu anderen Müttern zu entwickeln und Verantwortung für die Kindergruppe im Haus zu übernehmen.
- Training von Haushaltsführung, Hygiene, Basiswissen zur Gesundheit.
- Suchen einer Arbeitsstelle unter Begleitung unserer Sozialarbeiterin; zu arbeiten, ohne das Kind zu vernachlässigen.
- Klärung, möglichst Beseitigung der familiären Störungen, um eine Reintegration zu erreichen.
- Teilnahme an Kursen, Baby-Workshops, Maltherapie, Computerbedienung, Basteln, Backen, usw.
- Einige Mütter besuchten die angebotenen Bibelstunden, einige gingen mit zur Gemeinde, einige ließen sich taufen und ihre Kinder segnen.

## Erweitertes Zuhause für Mütter mit Kindern

In Rekordzeit, vom Baubeginn im November 2014 bis zum September 2015, wurde der Anbau des Mutter-Kind-Zentrums „Lebenszeichen“ fertiggestellt. Dazu der Teilumbau und die Renovierung des bestehenden Gebäudes und die vollständige Erneuerung des Daches.



Für die Mütter mit ihren Kleinkindern und besonders auch für die Mitarbeitenden stellte die Bauphase eine enorme Belastung dar. Da es keine Möglichkeit gab, zwischenzeitlich auszuziehen, mussten sie ständig innerhalb des Hauses umziehen.

Dank des jungen Bauleiters Otniel und des Bauunternehmers Daniel und mit Hilfe von umfangreichen Materiallieferungen durch die Auslandshilfe konnten die vorgesehene Bauzeit eingehalten, die Kosten niedrig gehalten und eine hohe Qualität erreicht werden. Heraus-

ausgekommen ist ein moderner, wohnlicher Komplex, in dem nun zusätzlich sechs Mütter mit acht Kindern ein vorübergehendes Zuhause finden können und durch eine 6-monatige Mütterschule begleitet werden.

Wir hoffen sehr, dass das Mutter-Kind-Zentrum „Lebenszeichen“ mit dieser Erweiterung einmal mehr ein besonderes Zeichen des Lebens in Bukarest setzen kann.

**Besonderes Anliegen** für die weitere erfolgreiche Arbeit von „Lebenszeichen“ sind zusätzliche pädagogische Fachkräfte, die sich mit der Arbeit von „Lebenszeichen“ identifizieren können. Dazu wird es unerlässlich sein, die ohnehin niedrigen Gehälter der Mitarbeitenden der Lohnentwicklung in Rumänien anzupassen. Das fordert uns als Auslandshilfe wiederum finanziell heraus.



## Zwei Mütter erzählen über ihre Erfahrungen

*Claudia:* „Ich lernte, meiner Tochter gute Dinge zu bieten, sie bei mir zu behalten, was immer das Leben noch bringt. Eine andere Sache, die ich gelernt habe, ist anderen Gutes zu tun, wie es die Mitarbeiterinnen im Mutter-Kind-Zentrum für uns tun“.



*Nicoleta:* „Ich habe kochen gelernt, und mich selbst zu disziplinieren. Ich verstand, was für mein Leben gut ist. Und ich habe gelernt, auf meinen eigenen Füßen zu stehen, mich um meine Tochter zu kümmern, und was es bedeutet, eine gute Mutter zu sein.“



Weitere Information im Internet:

[www.auslandshilfe.feg.de](http://www.auslandshilfe.feg.de) - Einrichtungen/Projekte – Lebenszeichen